

Vergebens sucht' ich ihn durch Berg und Thal,
Vielleicht ruft ihn zurück das Jagdsignal.
(Hornsignale – Echo.)

J ä g e r.
Das Echo nur gibt Antwort.

H u b e r t.
Ach! mich faßt ein bang' Gefühl!

J ä g e r.
Gott schütz' ihn vor Gefahr und Leid!

H u b e r t.
Es gibt im Wald manch' schlimmen Pfad, –
Wüßt' ich doch Hilfe, wüßt' ich Rath,
Daß er sich nicht verliere!
Dort im dunkeln Waldreviere,
Aus dem tiefen Felsengrunde
Tönt manchmal ein Gesang
Wie aus unsichtbarem Munde,
Süß und schaurig ist der Klang;
Niemand kennt die dunkeln Gründe
Und die Schluchten ohne Zahl;
Gebe Gott, daß er sich finde,
Nicht geheuer ist's im Thal!
Irrlicht lockt mit falschem Schein,
Schaurig tönt der Käuz'chen Schrei'n.
D'rum ihr Freunde zögert nicht,
Forschet nach mit raschem Blick',
Ich durchstreife hier den Wald,
Auf, daß wir ihn treffen bald!

J ä
Durch die Eichen, d'
Rufet laut und hab'
Laßt uns eilen
Denn es naht
(Vertheilen s
in d
richtungen, die
ferner.)

E l s b e t
"ich"
wande mit langem aufgelösten Haar
(dem Dickicht des Felsengrundes).
So
wieder, stiller Herbst,
Du m
er Freund, der mir Erlösung bringt;
Früh sinkt die Sonne, –
Zur Reise prüft der Vogel schon die Schwingen.

O süße Heimat, wie so weit
Bist Du von mir mit Thal und Hügeln!
Aus stiller Waldeseinsamkeit
Schweb' ich zu Dir auf Traumesflügeln;
Zur trauten Hütte tret' ich ein,
Denk' an mein armes Mütterlein;
Und meine Brüder –
Wann seh' ich sie wieder?!
Es ist wohl lange, lange Zeit,
Seit ich von Euch getrennt, ihr Lieben!
Nur Du, o Waldeseinsamkeit,
Du bist mir Schutz und Hort geblieben
Nur Dir vertraut' ich all' mein Weh
Und Du verriethst mich Keinem
All' meine Lieder
Töntest du wieder.
O süße Heimat, wie so
Bist Du von mir mit

Die Fer
et
,nert ein).
Hi
das
von seiner Heimat
user Mutterfluch
ine
aben. Armes Kind!
rb vom eig'nen Fluch getroffen.
um Wald, ein hilflos Mädchen.
zen werd' ich Dich, bleibst Du gehorsam.
ieben Jahren sieben weiße Hemdlein
ulst spinnen Du für Deine Rabenbrüder.“
Bald ist vorbei die lange Zeit,
Noch einen, letzten, schweren Kampf,
Dann naht die Erlösung; doch kein Wort
Verrathe Dein Geschick:
Kannst Du nicht schweigen, ist dahin Dein
Glück. –
Schützend will ich Dich umschweben,
Wachen für dein theures Leben:
Dulde, schweige junges Herz,
Freude blüht aus Deinem Schmerz.
(Die Fee verschwindet.)

4. Scene.

E l s b e t
(allein).

Dahin ist der Erscheinung gold'ne Pracht!
 Der Mond läßt seine Silberblüthe
 Durch das Gezweig der hohen Bäume fallen.
 Wie seltsam ist mein Herz bewegt!
 Mir ist so weh'! Komm' traute Spindel,
 Du einzige Gefährtin meiner Einsamkeit.
 Leuchte Freund mit gold'nem Schein,
 Leuchte freundlich auf mich nieder;
 Kehrst Du morgen treulich wieder,
 Wird' ich bald am Ziele sein.
 Dreh' Dich Fädchen um die Hand,
 Für die Brüder will ich weben,
 Für ihr theures, theures Leben,
 Da sie ferne und verbannt.
 Gold'ne Strahlen web' ich ein
 Und benetze sie mit Thränen.
 Ach! wohin zieht mich dieß Sehnen?
 Auf der Welt bin ich allein!
 Horch, was rauschet durch die Bäume?
 Ist es nicht des Liebsten Gruß?
 Daß ich stets von ihm nur träume,
 Und an ihn nur denken muß!
 Darf ich Dich tragen,
 Selige Minne?
 Tief in der Brust mit glühendem Sinn?
 Darf ich Dich fühlen, Du himmlische L
 Die mir erfüllt das zagende Herz?
 Oder – seid Ihr darum verlorn
 Die zu erlösen ich geschw
 Ihr geliebten Brüderlein
 Wer, wer löset mir d'
 Ich vertraue meine
 Weh', dahin ir
 Sonst – wie
 Seit er mich
 Zehrt
 Ich muß entsagen;
 die
 mir Dein Licht
 im Herzen tagen,
 Da
 armen Brüderlein
 Ich rett
 aus der schweren Pein.
 Gott hab' Erbarmen,
 Rathe mir Armen,

Nur ford're nicht,
 Daß meiner Liebe
 Ich muß entsagen!

5. Scene.

R o d e r i c h. E l s b e t.

R o d e r i c h.

O theures Kind!

E l s b e t.

Du bist's, mein Roderich!

R o d e r i c h.

Mein holdes Kind! Was ist Di
 Welch' tiefes Leid hat Dir'
 Du weintest, holde M

Ich halte Dich
 Dahin ist a'

S
 mein,
 v
 dar,

fest und warm
 en, in meinem Arm?

E l s b e t.

in Dein aus Herzensgrund,
 is trenne unsern Liebesbund.

R o d e r i c h.

Mein Sehnen und Denken
 Gilt einzig nur Dir;
 D'rum verlaß' diesen Wald
 Komm' und ziehe mit mir;
 Ich führ' Dich zur Heimat,
 Ich führ' Dich zum Glück;
 Uns lächelt das Leben
 In sel'gem Geschick.

E l s b e t
(heftig und bewegt).

O ford're nicht, was ich versagen muß!
 Es kann nicht sein! O laß mich hier!

R o d e r i c h.

Entscheidung ford're ich von Dir,
Es drängt die Stunde, folge mir!

E l s b e t.

Was soll ich Dir sagen
Wie sehr ich bewegt,
Welch' Bangen und Zagen
Dein Flehen erregt!
Ich muß Dich umfassen
Mit Liebesgewalt;
Doch – darf ich verlassen
Den einsamen Wald?
Wohin drängt dieß Sehnen
In schmerzlicher Gluth?
Ach! fließt heiße Thränen,
Dahin ist mein Muth!
O, laß mich weinen!

R o d e r i c h.

Du zögerst? ...
Es drängt die Stunde! Weh' mein Herz
Sie liebt mich nicht!

E l s b e t.

Kann ich nimmer Euch vereinen,
Meine Liebe, meine Pflicht?

R o d e r i c h.

Zu Deinen Füßen sieh' mich flehend,
O komm', Du Heißgeliebte meiner Seel!
Daß sich mein Herz dem Deir
In sel'ger Gluth' fleht all m
Du Heißgeliebte, folge

Ja, ich fühl's,
Klar wie goldne
Kommt
Ja, D

de.
u
acht
Der
zu.

(Ab.)

Verwandlung.

Finale.

(Festlich beleuchtete Halle im Fürstenschloß. – Im
Vordergrunde ein Thron. – Mathilde tritt mit Gefolge
ein; gleich darauf erscheint Eckart mit Geleite.)

E c k a r t.

Vergebt mir, edle Schwester,
Wenn ich in stolzer Freude
Zum eig'nen Boten werde
Und Antwort bring' auf Euer theures Schreiben.

M a t h i l d e.

Willkommen, theurer Eckart,
Ihr willigt in den Bund? Und Eure T

E c k a r t.

Sie wird, wenn Ihr's gesta'
Bald Euch zu grüßen kr
Als Eures Sohnes Br
Wo weilt der Für

Seit wer
Drück
Ni
V.
nuth nieder –
d, doch Eure Anknft
d ihm Ruhe geben.

E c k a r t.

ärmerei
es Sohnes Wange.
(bei Seite)
chen aus dem Traum
ird er – beim Hochzeitsange.

H o f l e u t e.

Nun strahlt in neuem Glanze
Des Fürstenhauses Macht,
Die Braut im Myrtenkranze
Zieht ein in reicher Pracht!

H u b e r t

(in größter Erregung und Angst.)

O Herrin, verzeiht,
Daß ich so hier erscheine;
Mir zittern die Hände,
Mir zittern die Beine,
Verwirrt ist mein Kopf.

H o f l e u t e.

Was ist gescheh'n?

Mathilde.

O Himmel!

Eckart.

Sprich weiter!

Hubert.

Mein Herr ... Der Fürst ...
Auf der Jagd verirrt' er sich;
O Fürstin vergebt, 's war nicht uns're Schuld –
Wir durchspähten alle Gründe,
Alle Höhen, alle Schlünde,
Bis die Sonne sank im Thale,
Tönten unsere Jagdsignale –
Seine Spur, so sehr wir uns bemüht,
Keiner fand sie mehr in Wald und Flur.

Mathilde.

Gott schütze meinen Sohn!

Eckart
(zu Mathilden)

Faßt Euch!
(bei Seite.) Sollt' ein falsches Spiel hier walten,
Wehe dann!

Hofleute.

Verirrt der Fürst im Wald allein
In stiller Nacht? Gott wahre sein!

Roderich

(erscheint hastig und leidet)

O theure Mutter!

Mathilde.

Mein Sohn, wo weilt er?
Mit Sorge hast du mich verlassen.

Ich kenne den Fürsten nicht.
Und

Roderich
(kühl)

Mathilde.

Wo weitest Du so spät?

Roderich

(innerlich kämpfend)

Mich hielt im Wald ein süßer Traum!

Mathilde.

Ein Traum? Nicht träumen sollst Du jetzt,
Da hohes Glück die Gegenwart Dir beut;
Dein Oheim segnet froh den Bund –

Roderich.

O Mutter, haltet ein! Davon nichts mehr.
In allzugroßer Hast habt Ihr
Für mich geworben.

Eckart

Ha! Was soll's?!

Roderich.

Nicht kann ich Euch danken, denn
Nie reiche ich Euch danken,
Wenn sich die Wege scheiden darf.

Mathilde.

Unglück! Was soll's, Roderich!

Eckart.

Das durchströmt mein Blut
Das Hasses wilde Glut.

Roderich.

Über rang ich zwischen Lieb und Pflicht,
Denn die Liebe ist mein Herz. Ihr kettet's nicht!

Mathilde

(zu Eckart, welcher fort will).

Verlaßt mich nicht in dieser schweren Stunde.

Hofleute.

Wie seltsam klingt des Fürsten Wort,
Wild und zerstört sein Auge blickt. –

Mathilde

(zu Roderich).

Wer hat Dein junges Herz bethört?

Roderich

(begeistert).

Ich liebe, Mutter, ja, es liebt mein Herz,
Mit allen Wonnen, allem Schmerz;

Sie, die ich fand im Wald allein,
 Sie nur soll mein eigen sein;
 Denn mit der Liebe Maiengluth
 Hat sie erweckt all' meinen Muth,
 Ihr ist ergeben all' mein Sinn,
 Ihr, meines Herzens Königin!

Mathilde.
 Nicht schließen willst Du diesen Bund?
 Wer hat Dein junges Herz bethört?

Hofleute.
 Wer mag sie sein, die ihn bethört?

Eckart.
 Nur Blut löscht diese Schande aus!

Roderich
 (geht zum Eingang der Halle und führt Elsbet herein).

Elsbet
 (schüchtern).

Nicht zürne, hohe Frau,
 Nicht zürne mir der Armen,
 Ich folgt' der Liebe Schein,
 Der Liebe gold'nem Schein.
 Hab' mit dem armen Kind Erbarmen,
 Und laß' mich Deine Tochter sein!

Eckart und Hofleute
 Hinweg vom Thron, Du Thörin!

Roderich.
 Ich schütze sie mit meiner Hand!

Mathilde.
 Mein Roderich!

Kaum ich dich gesehen.
 Ich hab' dich schon erkannt.

Hofleute.
 Die Fremden fürsten bezwungen,
 Die Fremde dir die Maid! Unerhört! –

Elsbet
 (zu Roderich).
 Beschütze mich! –

Mathilde.
 Mein Sohn, wenn Du mich je geliebt,
 So wende Deinen Blick von diesem Kinde.

Eckart.
 Der Freche wagt es, zu zerstören
 Mein stolzes Werk.

Roderich.
 Ich halte Dich selig umschlungen,
 Mein Kind, bange nicht!

Elsbet.
 Wie schnell entschwand des Traues
 O laß' zum Walde mich zurück!

Eckart.
 Es gilt der Schwester
 Nicht länger halt' sie zurück.
 Es rette die Gewalt die
 Schmach!

Hofleute.
 Gräfin, die Fremde entfernen.

Eckart.
 Sie, die es wagt
 Als sich einzudrängen!

Roderich.
 Halt ein! bei Euerm Leben, haltet ein!

Hofleute.
 Die Fremde dort will Fürstin sein,
 Es rette die Gewalt vor solcher Schmach!

Roderich.
 Sie ist mein eigen, haltet ein!
 Mit seinem Blute zahlt, wer sie berührt!
 (führt Elsbet vor Mathilden.)
 Mutter, schau' Deine Tochter hier! –

Mathilde.
 (bedeckt ihr Gesicht mit den Händen. Elsbet kniet vor
 sie. Eckart ab. Bestürzung des Gefolges).

Hofleute.
 Wer faßt es, was das Auge schaut?
 Die Fremde dort, die Bettlerin, des Fürsten Braut?

Zweiter Aufzug.

(Gemach der Herzogin.)

1. Scene

M a t h i l d e
(allein)

Welch' schweres Loos, des Sohnes Herz zu brechen,
Und doch, die Pflicht, die strenge, will es so.
Der Unbekannten darf sich nicht verbinden,
Wer einst nach mir das Land beherrschen soll.
Wohl liebt er sie mit aller Seele Gluth –
Das schöne, arme Kind, das er bethört.
Wer mag sie sein? was trieb zum Walde sie?
Himmel hilf den Jammer enden,
Einsicht gib' und Klarheit mir,
Laß zum Heil sich Alles wenden,
Eine Mutter fleht zu Dir!
Laß nicht Stolz das Urtheil sprechen,
Lehre mich der Liebe Ton.
Laß das liebste Herz nicht brechen,
Rette, rette meinen Sohn!

2. Scene.

E l s b e t
(tritt bescheiden und schüchtern ein).

Ihr heißt mich kommen, edle Frau.

M a t h i l d e
(für sich)

Das arme Kind! – Tritt näher
Wir sind allein.
Gib Antwort Mädchen
Wo ist die Heimat?
Wie kamst Du in d

O m

n i l d e.

iß, einen Sohn Du liebst,
Ei, rz und Hand verpfändet,
Doc. inner segn' ich diesen Bund,
Löst Deiner Herkunft Räthsel nicht Dein Mund.

E l s b e t.

Vergebt mir edle Fürstin,
Doch schweigen muß ich, bis die Zeit
Von dem Geheimniß selbst den Schleier hebt.

M a t h i l d e.

Willst Du der Mutter nicht vertrau'n?
Laß' offen in Dein Aug' mich schau'n!

E l s b e t.

Welch' schwer' Verhängniß liegt auf mir!
Erhab'ne Fürstin, lasset mich!

M a t h i l d e.

So zwingst Du mich, des Soh
brechen?

Und wär's sein T r e u e n i c h t e n n e n .

Wer'

E l s b e t
(einfach).

Kind!

M a t h i l d e.

es Mitleid fühlt mein Herz für Dich.

E l s b e t.

O laßt zum Wald mich kehren
Zur Einsamkeit zurück;
Ob auch in bitterm Zähren,
Will Euern Willen ehren,
Entsagen jedem Glück,
O laßt mich zieh'n!
Gott weiß, wie sehr ich liebte
Von ganzer Seele ihn;
Doch muthig will ich's tragen,
Dem schönen Traum entsagen,
Mein Leben, nehmt es hin, –
O laßt mich zieh'n!

M a t h i l d e.

Steh' auf, mein Kind! Mir quillt die Thräne,
Und in die Seele fällt's wie Gotteslicht.

Elsbet.

O laßt zum Walde mich zurück!

Mathilde.

Es gilt des Sohnes Glück –
Fahr' hin, du kalter Stolz!
Aus ihrem Blick spricht Anmuth, Treue, reinste
Liebe –
Steh' auf, mein Kind! sollst meine Tochter sein!

Elsbet.

Weckt nicht die alten Träume wieder,
Die kaum das Herz in Wehmuth überwand.

Mathilde.

Dein liebend Herz, ich hab's erkannt,
Dein eigen sei des Sohnes Hand.
Komm' an mein Herz!

Elsbet.

--- Und darf ich schweigen?
Ist's Wahrheit? Darf ich's wagen?

Mathilde.

Komm' an mein Herz, es ist Dein eigen!

Elsbet.

So darf ich hier, wie in der Heimat wohnen
Unnennbar hohe Seligkeit!
An Eurem Sohne will ich's lohnen! –
Und ihn beglücken alle Zeit.

Mathilde!

Ihr Herz ist rein, ihr Auserwählter
Weg alle Sorge, wer

Nahe, nahe, die Sonne,
Sel'ge Liebe, die Sonne,
Nimm' die Sonne,
Leb' die Sonne.

zur Thüre. – Eckart tritt ein
(Elsbet, welche zurückbebt und
flieht.)

3. Scene

Mathilde und Eckart.

Mathilde.

So kann ich endlich mit Euch sprechen, –
Mein Herz verlangt Euch zu versöhnen,
Seit jener ersten Stunde zogt Ihr Euch zurück.

Eckart.

Mich hält die Sorge fest um Euer eigen Wohl,
Sonst hätt' ich längst das Schloß verlassen.

Mathilde.

Blickt nicht so streng; vergebt, mir
Könnt Ihr der Mutter zürnen.
Glück
Ihr über Alles geht?

Ach! Euer arm
Er fällt der
Ein gift'ra. O. wehört.

Mathilde.

Sie
in Haß. Ist sie nicht schön –
unge Tag? Und spricht
ge nicht des Himmels tiefste

Eckart.

weh' Euch! Schon trübt des Wahnes Schatten
Auch Euer schwaches Herz.

Mathilde
(besänftigend)

Mein Bruder! Schweres Unrecht that ich Euch,
Vergebt es mir. Werbend um Eure holde
Tochter
Verkannt ich Rod'rich's Herz. Wie konnt ich
ahnen ...

Eckart.

Daß einer Hexe Zauberkunst
Den Sohn indessen schlaue bestrickt.

Mathilde.
Nicht kränket mir die Engelreine,
Die meines Sohnes Braut –

Eckart.
Ha! folget nur dem trügerischen Scheine –

Mathilde.
Noch heut' wird sie ihm angetraut!
(Mathilde heftig ab.)

Eckart.
Was hör' ich?
Nein, heute nicht und niemals!
Langbekämpfter Haß
Ström' aus voller Brust!
Glut der wilden Rache
Lod're frei in Lust!
Konnt' die Hexe auch bethören
Euer schwaches Herz,
Soll sie nimmer doch zerstören
Meines Willens Erz. –
Mein wär' dieß ungetheilte Land,
Hätt' nicht der Vater mich verbannt,
Damit der ältern Tochter Sohn
Einst herrsche frei auf diesem Thron!
Lang bekämpfter Haß
Ström' aus voller Brust!
Da Ihr selbst gelöst
Unser Friedensband,
Flamm' der Rache Lust!
Soll ich stumm die Schmach
Soll ich schweigen? Nein!
Schrecklich wird es bald
Recht und Macht sich

Gestattet mir

Eckart.
Du so zerstört?

Hubert.
Ihr Schweigen Pflicht, –
Achtung mir Herr, ich weiß es nicht.

Eckart
(ungeduldig).
So ist im Schlosse Alles denn behext?

Hubert.
Behext? – O Gott!
Euch lasset mich vertrau'n, was ich geseh'n
Nie kann dem Fürsten ich gesteh'n
Daß seine Braut ...

Eckart.
Sie ist nicht seine Braut.

Hubert.
Daß jenes arme Kind –

Eckart.
Nun rasch! erzähle
Nachts
Spinn
El
E
Kleid.
Mitternacht,
fenster sacht ...
schen Mondenschein
haben groß und klein,
ihr auf Kopf und Hand
en zärtlich ihren Mund –
err! ich glaube mit dem Teufel
Steht die fremde Maid im Bund.

Eckart.
Dieß Alles hast Du selbst geseh'n?

Hubert.
Mit eig'nen Augen, Herr, so wahr ich lebe!

Eckart
(für sich)
Willkomm'ne Nachricht!

Hubert.
Noch jede Nacht geschah, was eben ich erzählt.

Eckart.
So folge mir!

H u b e r t.
 Wohin? O hört mein Fleh'n!
 Herr! laßt Ihr d'rum kein Leid's gescheh'n!

E c k a r t
 (streng.)
 Es gilt des Fürsten Glück, des Hauses Ehre –
 (für sich) Und meine Rache!
 (Eckart ab. Hubert folgt ihm bestürzt).

4. Scene.

Verwandlung.

(Halle im Schlosse mit Galerie – Glockengeläute).

R o d e r i c h
 (im festlichen Gewande).
 Bald ist sie mein, die Holde! Schon ertönt
 Der Kirchenglocke ernster Feierklang.
 Sieh da! Die liebliche Gestalt
 Der zarten Braut, umringt von Armen,
 Die reiche Gaben froh' empfangen
 Aus ihrer lieben Hand.
 Sie denkt der Armen selbst in dieser Stunde;
 O holdes, theures Kind!
 Ach, wie umschlangst Du mich wonnig und mild,
 Liebe, im Waldesgrund, –
 Selig empfing meine Seele Dein Bild,
 Schließend den ewigen Bund.
 Klar in dem Auge
 Strahl' ihre Unschuld;
 Heilig, wie Himmelslicht,
 Hold wie die Rose,
 Liebeverklärt
 Glüht' ihr Angesicht.
 Wo ist die Heimat d'
 Ein Zauber webt sich
 Stammt solch
 Weh' mir, w
 Wenn m'
 schwe
 Hir.

locke laut,
 nen Schein!
 holde, die reizende Braut,
 Bal
 ewig sie mein.
 Will
 beschützen
 Mein Leben lang,

Röslein vom Waldesgrund.
 Tönt nur, ihr Glocken
 Im Feierklang
 Segen dem Liebesbund.

(Mathilde. Edeldamen, in ihrer Mitte Elsbet,
 bräutlich geziert.)

E d e l d a m e n.
 Mit frohem Gesange
 Begleitet sie All',
 Zum festlichen Gange
 Mit Jubel und Schall,
 Ob herrlich sie schmücket
 Das fürstliche Kleid –
 Nur Liebe beglücket
 Die liebliche Maid.
 Erfüllt ist das Sehner
 Geendet der Schr
 Es trocken die
 Es jubelt d
 Sie glüh
 Dem
 zi'
 C
 -ntfernen sich.)

M a t h i l d e.
 er Sohn, die heißgeliebte Braut.

R o d e r i c h.
 ole mein Herz und frohlocke laut!

E l s b e t.
 Mein Roderich!

A l l e D r e i.
 Segne Gott den Bund der Treue,
 Den die Liebe gläubig schließt,
 Daß des Himmels reinste Weihe
 Unser Leben stets umfließt.
 Strahlet, strahlet, gut'ge Sterne,
 Allen Jammer haltet ferne:
 Seg'ne Gott den Bund der Treue,
 Den die Liebe gläubig schließt.
 (Verlassen feierlich das Gemach.)

Finale.**Verwandlung.**

(Scene im Schloßhofe. Lebhaftige Gruppen beschäftigt mit Ausschmücken des Schloßthores und des Kirchenportals. Die Armen zeigen sich die Geschenke, welche sie eben von Elsbet erhalten.)

V o l k.

Seht, welche Gaben sie uns bot,
Wie sie gelindert uns're Noth
In fürstlichem Erbarmen.
Mit Rosen schmücket ihren Pfad,
Die wie ein Engel zu uns trat,
Die Fürstin hoch, der Armen!
Wohl hat sie Gott zu uns gesandt,
Nicht kennen wir ihr Heimatland, –
Ihr Herz ist voll Erbarmen.
Die sich des Fürsten Herz erkor,
Steigt nun geschmückt zum Thron empor,
Die Fürstin hoch, der Armen!
(Tänzer und Tänzerinnen mit Blumengewinden.)

Nahet mit frohem Tanz,
Schwingt den Blütenkranz,
Ruft es jubelnd aus:
Heil dem Fürstenhaus,
Heil der Braut! –
Demuth steigt zum Thron,
Heil dem Fürstensohn,
Heil der Braut! –

(Marsch.)

(Der Hochzeitszug kommt und bewegt sich zur Kapelle. Roderich, Elsbet und Mathilä (Eckart und Vehmrichter wehren rasch ihre Schwerter dem Brautpaar den Eintritt.)

E c k a r t.

Halt ein! In heil'ger
Ergreif ich diese
Mit schwerer
Zauberei.

Welch

n i l d e.

R o d e r i c h.

Wer es,
Die Engelreine zu verläumdnen?
Mit meinem Schwerte steh' ich für sie ein!

E c k a r t.

Zurück Verblendeter! Ich klage sie
Vor allem Volke laut und offen an:
Sie steht im Bunde mit der Hölle Macht.

R o d e r i c h.

Das spricht die Lüge!

E c k a r t.

So bald die Mitternacht mit dunklem Flügel
Geheimnißvoll umschattet Thal und Hügel,
Erhebt sie sich vom Lager, schleicht an's Fenster,
Greift nach der Spindel und mit Zauber
Lockt sie hernieder schaurige Gräber
Die in Gestalt von Raben sie
Und rasch entflieh'n beim raschen
Gewichtig Zeugniß bü

Wer ist der W... sc...
...niß gab?

Hier ... E...
... zum Himmel
...
... des Waldes Luft.

H u b e r t

... ich mit zum Schwure gehobener
Hand vor).

R o d e r i c h

(entsetzt).

Hubert!

(Bewegung im Volke. Alles sieht nach Oben.)

V o l k.

Die Raben! Seht! Dort fliegen sie!

E l s b e t

(für sich, ohne aufzublicken, im höchsten Schmerze)
O, meine Brüder!

R o d e r i c h

(dringender).

Hörst Du's, Geliebte? Mache sie zu Schanden!
(Elsbet schweigt, mit gesenktem Blicke.)

Roderich
(dringender).

Vertraue mir!

(verzweiflungsvoll)

Sprich' nur ein Wort!

Eckart
(mit höhnischem Triumph)

Sie schweigt!

Volk.

Wehe ihr, sie schweigt!

Richter.
Schafft die Gefangene fort!

Elsbet.
Erbarmen!

Volk.
Weh! Auf zum Schutze! Helft der Armen!

Eckart.
Zurück bei heil'gem Recht. Fort in den Kerker!

Volk.
Weh! Sie eine Zauberin! Wehe!
Sie führen die Liebliche fort zum Tode! –

Dritter Aufzug.

1. Scene.

(Elsbet in Ketten auf dem Strohlager im Kerker.
Sie schläft).

Elsbet
(erwacht).

Es war ein schöner Traum,
Der mich zu Euch, ihr lieben Brüder,
In meine Heimat führte.
Mit kalter Nacht umgibt mich das Gewölbe
Und heiße Thränen strömen aus dem
O halte fest, mein armes, krankes
Daß Dich der schwere Kummer

(zum Gebete knieend, verweint)

Herr, ich glaube an Dein

Hier im Staube sieh' mich

Laß' den Retter mir

Der die schnöde

Du allein hör

Ohne Dich

Deine L

Herr'

U.

bis zum Tod!

uthig tragen,

zu entsagen

die herbste Noth.

rissen, Roderich,

it kein Leben mehr für mich!

„önnst' ich Dir in's Auge schau'n,

Ob dahin auch Dein Vertrau'n?

Ach! Wie bin ich so verlassen!

Könnst' ich glühend Dich umfassen!

Dringt mein Jammer nicht zu Dir?

Herr, erhalte meinen Muth!

Deine Huld macht Alles gut!

2. Scene.

Die Richter der Vehme
(treten mit brennenden Fackeln ein).

Erster Richter.

Vernimm' den Spruch der Richter, falsches Weib!

„Du hast durch höll'sche Zauberkunst

Des Fürsten Herz bethört zu toller Liebe!

H u b e r t.

Lieber stürb' ich zehnmal selbst,
Als des Fürsten Qual zu schau'n.
Wohl kenn' ich sein edles Herz,
Nicht erträgt es diesen Schmerz.

E c k a r t

(drohend).

Hast Du Deines Schwur's vergessen?
Wag' es, widersprich vermessен –
Und Ihr Alle seid verloren!
Wohl Euch, daß die Vehme wacht,
Ihr versänkt in Wahn und Nacht.
Bald ist der Sieg errungen,
Zerstört des Zaubers Macht.
Frei wird das Herz mir schlagen,
Seh' ich die Flamme glüh'n,
Den Helden rührt kein Klagen,
Bleibt fest im Kampf und kühn.

H u b e r t.

Weh' mir, ich bin bezwungen
Von seiner finstern Macht:
Ihm ist der Sieg gelungen,
Mich faßt der Reue Macht;
Ich hör' des Fürsten Klagen,
Ich seh' die Flamme glüh'n –
Ach, läg' ich doch erschlagen –
Mir wird kein Glück mehr blüh'n.

M a t h i l d e

(hastig eintretend)

Endet die herbe Pein,
Ist sie verurtheilt? Sage'

Es hat die Vehme
Und heute r

Ent

...e.
...it!
...und recht?

E c k a r t.

...cht entschied den Tod,
Fes. ...treue ist sein Gebot.

M a t h i l d e.

Sprach Niemand für ihr junges Leben?
(heftig zu Eckart)
Ihr habt die Aermste preisgegeben.

E c k a r t.

Wahrlich von Euch ein schmähend Wort
Ist mehr als thöricht; Schutz und Hort
Gibt Euch allein mein klarer Sinn.

R o d e r i c h

(heftig).

Ha! Treff' ich Dich, Du Mörder mei's
(zieht sein Schwert). Heraus Dein S
Mit Dir hab' ich zu rechten!

M a t h i l d e

Mein Sohn halt ein!

Beliebt er fe
Mich ... lte ... ern Ort.

R o d e r i c h.

...richt! Hinaus! Nur fort!

M a t h i l d e

(zu Roderich).

...ner Mutter heißes Fleh'n!

H u b e r t

(näher sich schüchtern Roderich).

Mein Fürst! Geliebter Herr!

R o d e r i c h

(gegen Hubert stampfend, da dieser sein Kleid
küssen will).

Hinweg! Rühr' mich nicht an, verrätherischer
Wicht.

H u b e r t

(schmerzlich).

Das ist zu viel!

E c k a r t

(zu Mathilden).

Ihr seht, er rast von Fieber überfallen.

(zu Hubert).

Nicht kränk' Euch seine Wuth, er ist von Sinnen!

R o d e r i c h .

An seiner Kälte wird zu Eis mein Blut,
Mein Herz ist wie gelähmt; zerstört mein Muth.
Es waltet eine finstere Schicksalsmacht, –
Vom Himmel stürzt sie mich in grause Nacht.
So blüht die Rose, um zu welken; schweres
Loos!
O läg ich tief, tief in der Erde Schooß.

M a t h i l d e .

Von Angst und Pein erstart zu Eis mein Blut!
O Gott! Nimm' meinen Sohn in Deine Hut!
Du waltest über uns als gnäd'ge Macht;
Befrei' uns von des Leidens schwerer Nacht.
Voll Kampf und Schmerzen ist dieß Erdenloos
Und Friede blüht allein in Gottes Schooß.

E c k a r t .

Mit starker Müh' bezähm' ich meine Wuth.
Geduld! In kurzer Frist wird Alles gut.
Die Vehme hat gerichtet; ihre Macht
Ist ohne Schranken und mein Auge wacht.
Sei taub mein Ohr, verschließ' Dich ihrem Fleh'n.
Nur vorwärts! nimmer will ich untergeh'n.

H u b e r t .

Mir ist, als wär' vergiftet Herz und Blut,
So foltert mich der tiefsten Reue Wuth.
Ich hab' um alles Glück ihn schnöd' gebr
Da ich erzählt' von jener Schreckens-
Konnt' ich nicht schweigen?! ach, ich
vergeh'n, –
Hätt' ich die Raben nimmer d'

Verwandl

(Freier Platz vor dem Hause der Männer
und Frauen)

Kl-

de Noth
ot,
frühem Tod.

D i e F r a u e n

(drohend).

Wären wir Männer,
Wir wollten sie retten,
Brächen die Bande,
Lösten die Ketten;
Doch nur Thränen haben wir.

A l l e .

Klaget laut um ihrer Jugend Zier.
(Zug der Vehmrichter. Elsbet gefesselt bewegt sich lang-
sam dem Holzstoße zu.)

R o d e r i c h .

Elsbet!

E l s b e t .

(auf's höchste)

Mein Roderich!
Leb' wohl, o Roderich!
Hab' Dank, Roderich!
Nun mir die Hand,
Den Roderich die Hand,
Frühem Tod.
C
Mir gibt –
tragen ...
Dich geliebt.

R o d e r i c h

(verzweiflungsvoll).

...annst Du die Marter fassen?
Ich habe Dich gemordet!
Noch einmal reich' mir Deine Hand,
Bald folg' ich Dir in's bessere Land.

V o l k .

Hört der Aermsten banges Klagen;
Ach! Wer müßte nicht verzagen
Vor so frühem Schreckenstod! –

R i c h t e r .

Bindet die Zaub'rin an den Pfahl!
Rasch, steckt das dürre Holz in Brand!

V o l k

(auf den Knien).

Mög' ihr der gnäd'ge Gott verzeih'n!

Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Donnerschlag

(Die Schloßuhr schlägt sechsmal, die Fee erscheint.)

Fee.

Der Sieg ist Dein, die Brüder sind erlöst!

Elsbet.

Dank sei dem Himmel!

Fee.

Nicht eine Zauberin ist sie, die ihr verflucht;
Sie hat der Tugend Palme sich errungen,
Und treu geduldet für die fremde Schuld,
Um ihre armen Brüder zu erlösen,
Die Raben wurden durch der Mutter Fluch.
Leb wohl, mein Kind, Dich schützte Gottes
Macht!

Nun mögen Deine Brüder Dich befrei'n
Und glücklich sein!

(Die Fee verschwindet. Die Brüder erscheinen und
lösen Elsbet's Bande.)

Volk.

Ist's eine Engelschaar, die sie befreit?
Oeffnet der Himmel sich, naht ein Gott?
Seht die holden Knaben!
Wirklich waren's Raben –
Seht, wie noch die Schwingen
Dort am Jüngsten hangen –
Wunderbar Geschick!
All' das grause Todesbängen
Wendet sich in Glück.

Roderich.

Oeffnet der Himmel
Nahet ein Gott?

O mein

... (ich)
... sagen,
... ich's tragen,
... eben Raben,
... theuern Knaben.
Sie ...
... che zu erlösen,
Mußt ... dulden, mußt' ich schweigen,
Doch nun sind sie ganz mein eigen;
An mein Herz, ihr Lieben, Bösen!

Roderich.

Ach, ich habe keine Worte,
Dir zu sagen, was ich fühle.
Von des Todes dunkler Pforte,
Von des Scheidens trüber Schwüle
Schau' geblendet ich die Sonne,
Schau' ich Paradieses Wonne!

Mathilde

(im fürstlichen Schmuck kommt aus dem Schloß,
Frauen ihres Gefolges. Pagen etc., sie nimmt ihr
Diadem ab und setzt es auf Elsbet's Haupt)
Die Krone schmück' das Haupt fort
Der Heldin, die den Sieg gewann
(zu Roderich)
Sei glücklich immerdar,
Geweih't durch Mutter

O, selig, wer ... ve.
Auf ihn alle ... b
Er führ't ... a
Durch ... r
M' ... em ... gegen.

Roderich.

... ne lichten Glanz
... n ich den Siegeskranz,
... or Allen Dich zu ehren!

Hubert.

... e Krone schmück' das Haupt fortan
Der Heldin, die den Sieg gewann.
Ein Wunder hat mein Herz befreit
Von herber Qual, von Kampf und Streit.

Volk.

Die Krone schmück' das Haupt fortan
Der Heldin, die den Sieg gewann,
Heil, sei, o Fürstin, Dir,
Heil aller Frauen Zier!

Alle.

O selig, wer auf Gott vertraut,
Auf ihn allein sein Hoffen baut!

Der Vorhang fällt.

Ende.